



Zu einem besinnlichen Adventskonzert hatte das GA-Weihnachtslicht ins Münster eingeladen. FOTO: WESTHOFF

Besinnliches zum Advent

Konzert im Münster zugunsten des GA-Weihnachtslichts



SPENDENAKTION WEIHNACHTSLICHT General-Anzeiger

Sparkasse KölnBonn: DE76 3705 0198 0000 004770 General-Anzeiger, Weihnachtslicht, 53100 Bonn E-Mail: weihnachtslicht@ga.de



Mal besinnlich, mal heiter, mal nachdenklich: Das Weihnachtskonzert des Vereins Weihnachtslicht im Bonner Münster war der perfekte Rahmen für einen festlichen zweiten Advent. Bereits lange bevor Otto Depenheuer an der Orgel die ersten Töne anstimmte, waren alle Bänke der Basilika besetzt. „Eine wunderbare Idee“, schwärmte Ingrid Scheeben, die mit ihrem Mann und einer Freundin gekommen war. „Wir erleben einen schönen Nachmittag und können gleichzeitig die Arbeit des GA-Weihnachtslicht unterstützen.“ Aus Rheinland-Pfalz war Armin Hötz mit seiner Frau angereist. „Wir haben lange Jahre in Bonn gelebt und kennen die Arbeit des Weihnachtslichts“, erzählt der 68-Jährige. Als er an diesem Wochenende langjährige Freunde in Holzlar besuchte, war für das Paar klar, dass sie ihren Abscheher in die alte Heimat mit dem Besuch des Konzerts im Münster verknüpfen werden.

Unter dem Titel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, wurden an diesem Nachmittag Musik und Texte zum Advent präsentiert. Zwischen Or-

gelmeditation von Depenheuer und klassischen Weihnachtsliedern wie „Maria durch ein Dornwald ging“ und „Tochter Zion“ präsentierte Manfred Erwe besinnliche sowie humorvolle Texte von Hanns Dieter Hüsch. Durch das Programm führte GA-Redakteur Holger Willcke. Bernd gelmeditation von Depenheuer und klassischen Weihnachtsliedern wie „Maria durch ein Dornwald ging“ und „Tochter Zion“ präsentierte Manfred Erwe besinnliche sowie humorvolle Texte von Hanns Dieter Hüsch. Durch das Programm führte GA-Redakteur Holger Willcke. Bernd

„Wir erleben einen schönen Tag und können gleichzeitig Gutes tun“

Ingrid Scheeben Besucherin

Leyendecker, Vorsitzender des Vereins Weihnachtslicht, erinnerte an diesem Nachmittag noch einmal daran, wie wichtig die Arbeit der GA-Hilfsorganisation ist. „Es gibt in dieser Stadt, in Ihrer direkten Nachbarschaft viele ältere Menschen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind. Helfen Sie uns, damit wir diesen Senioren helfen.“ Eine Aufforderung, der die Besucher gerne nachkamen. Sie spendeten an diesem Nachmittag 1500 Euro. „Und jeder Cent davon kommt bei den Bedürftigen an“, versprach Leyendecker den Besuchern img

Involtini und Rouladen

Lesung mit Oliver Masucci für das GA-Weihnachtslicht

VON GABRIELE IMMENKPEL

Heimat. Das ist für viele ein Ort der Kindheit, an dem man Sicherheit und Geborgenheit erfahren hat. „Für mich nicht“, sagt Oliver Masucci. „Für mich ist Heimat Geschmack. Der Geschmack von Tomatensugo, Pasta und Involtini. Manchmal aber auch von Rouladen, Rotkohl und Kartoffeln. Essen ist aber immer Liebe.“ In Bonn aufgewachsen, balanciert der international gefragte Filmschauspieler seit Jahrzehnten zwischen zwei Welten: Der seines Vaters Pino aus Italien und der seiner Bonner Mutter Gitta. „Die Fusion von Italien und Deutschland funktioniert in meiner Familie über das Essen“, lacht der 54-Jährige.

Dabei war seine Kindheit in Bonn nicht immer einfach. Gemobbt von den arroganten „Lacoste-Schnöseln“ im Ippendorfer Tennisclub, wo seine Eltern das Vereinsrestaurant betrieben, bis hin zu den aufreißenden und oft temperamentvollen Diskussionen mit seinem Vater, für den der Berufswunsch seines Ältesten („Ich will Kunst machen und keine Pizza“) vergleichbar war mit dem Untergang des Abendlandes. Festgehalten hat Masucci viele Erinnerungen in seinem Buch „Träumertänzer“. „Das ist keine Autobiographie, sondern eine Momentaufnahme“, erklärte er GA-Chefredakteur Helge Matthiesen, der eine Lesung mit Masucci zugunsten des GA-Weihnachtslichts im Collegium Leoninum moderierte. Und das Interesse an der Begegnung mit dem Star aus „Schachnovelle“, „Er ist wieder da“, „Enfant Terrible“, „Werk ohne Autor“, „Dumbledores Geheimnisse“ und der ersten deutschen Netflixserie „Dark“ war groß. Innerhalb weniger Stunden waren alle Karten für die Lesung verkauft.

Die Liebe zur Schauspielerei entdeckte Oliver Masucci während seiner Schulzeit am Ernst-Moritz-

Arndt-Gymnasium. Zufällig beobachtet er dort eine Probe der Theater-AG, die in der Aula für eine Aufführung der Dreigroschenoper übte. „Ich hörte die Ballade der Jenny und war gefangen. Am Ende lief mir eine Träne über das Gesicht“, erzählte Masucci dem Publikum. „Magst Du mitmachen?“, fragte ihn seine damalige Deutsch-Lehrerin Mechtild Reiche, die ihn beobachtet hatte.

Als „Hakenfinger-Jakob“ stand der 16-Jährige dann erstmals auf einer Bühne. „Mechtild Reiche hat mir die Welt des Theaters eröffnet“, bedankte er sich bei seiner ehemaligen Lehrerin, die Matthiesen auf die Bühne holte. Sie ist natürlich stolz auf ihren ehemaligen Schüler. „Was soll sie auch anderes sagen“, lachte Masucci.

Allerdings hat er nicht nur schöne Erinnerungen an seine Jugend in Bonn. Er wurde als „Itaker-Kind“, „Spaghetti“ oder „Pizza-Fresser“ verspottet. Gleichzeitig gerät der 54-Jährige ins Schwärmen, wenn er von der Familie erzählt. Zwar wurde er vom Vater streng und mit harter Hand erzogen, aber wenn er von seinen Eltern, beide leidenschaftliche Beatles-Fans, erzählt, spricht er mit sanfter Stimme. Pino und Gitta trafen sich stets auf der Hofgartenwiese, begegneten sich erstmals im „Black Horse“ und als Familie mit „Klein-Oliver“ zogen sie in eine Wohnung an der Römerstraße („ein bisschen Italien ist bei uns immer dabei“). Am Ende blickt Oliver Masucci versöhnt zurück. „Bonn ist doch ein Stück Heimat und ich komme immer gerne zurück.“

„Essen ist immer Liebe“ Oliver Masucci Schauspieler und Autor



Mit viel Temperament und Leidenschaft erzählte Oliver Masucci von seiner Jugend in Bonn. FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

AN DER WEIHNACHTSLICHTKASSE WURDEN FOLGENDE SPENDEN REGISTRIERT:

Table with 5 columns of donor names and amounts, totaling 59,110.55 Euro.